Buchhandel.

Ueber Verlags-Auctionen noch ein Mal.

Herr Reimer hat auf meinen frühern Aufsatz über diesen Gegenstand erwidert: daß gangbare Bücher niemand verauctioniren lassen werde, Maculatur aber auf einfacherem Wege an den Mann zu bringen sei.

Dieß würde die Sache vollkommen erledigen, wenn nicht der Abstufungen im Grade der Gangbarkeit bis zum Maculatur herab so viele wären. Ist z. E. ein Buch, von dem durchschnittlich im Jahre 10—20 Expl. abgesetzt werden, gangbar oder Maculatur? Kann man ein Buch für Maculatur erklären, das zwar im Wege des Buchhandels nur selten, in Auctionen und bei Antiquaren aber noch zwischen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{2}$ des Ladenpreises verkauft wird? Ist es so unerhört, daß Bücher, die Jahre lang wie Blei gelegen hatten, durch Herabsetzung des Preises und erneute Ankündigungen noch ihren Absatz gefunden haben?

Wie wenig die Mehrzahl der Herren Collegen geneigt ist, diese Fragen zum Nachtheil ihres eigenen Verlags zu beantworten, das beweisen die zahllosen mannichfachen und oft höchst sinnreichen Versuche zur Auferweckung der todten Verlagsartikel. Aber freilich erfahren davon die reinen Verlagshändler wenig, wogegen die Unglücklichen, die mit einem * im Buchhändler-Verzeichniß stehen, ein trauriges Lied davon zu singen wissen, was Alles ihnen als Novität über den Hals geschickt wird.

entweder einfach ohne alle weitere Entschuldigung, blos im grenzenlosen Vertrauen auf die thätige und glückliche Verwendung der Herren Collegen;

oder es wird irgend ein Vorwand mehr oder minder künstlich herbeigezogen und wenn weiter nichts passen will, das Buch als Weihnachtsbuch declarirt;

oder es wird geheftet und mit einem neuen, auch wohl ganz veränderten, Titel versehen;

oder gar um einen alten, auf graues Löschpapier gedruckten, Tröster ein neuer blendendweißer Titel geschlagen;

oder die kaum ausgepackten Remittenden werden zu einem sehr herabgesetzten Preise sogleich wieder pro novitate (!) versandt;

oder ein stärkeres Buch, das als compacte Masse nicht hat durchdringen können, in schmächtige „Lieferungen" zerspalten;

oder umgekehrt dasselbe Werk, mit dessen einzelnen Lieferungen man sich im alten Jahre herumgeplagt, findet sich im neuen als dicker Wälzer ungerufen und unwillkommen wieder ein;

oder was als „sämmtliche Werke" liegen geblieben ist, kommt nach und nach als „neue Ausgabe" der einzelnen Schriften wieder zum Vorschein.

(Am schlimmsten ist es, wenn der Verlag eines Buches aus einer Hand in die andere übergeht, da denn der neue Eigenthümer sich nur allzuoft für berechtigt hält, eine abermalige Versendung pro novitate davon zu veranstalten, wie z. B. das Leben Jean Paul's von Spazier zuerst von der Brüggemann'schen Buchh., bald nachher in zwei auf einander folgenden Jahren von zwei verschiedenen Handlungen als Neuigkeit versandt worden ist.)

Ich bin weit entfernt zu glauben, mit dieser Aufzählung alle möglichen und wirklichen Arten der Aufwärmung erschöpft zu haben, noch finde ich das Bestreben, aus den unverkauft gebliebenen Verlagsvorräthen auf eine oder die andere Art noch den möglichen Vortheil zu ziehen, an und für sich tadelnswerth, sondern vielmehr ganz in der Ordnung; nur sollte die Verbreitung nicht ohne den ausdrücklichen Willen des Sortimentshändlers, der ohnehin schon mit Neuigkeiten hinlänglich überladen zu werden pflegt, auf dessen Kosten geschehen. Man verwendet sich gern auch für ein gutes älteres Buch, wenn man freundlich darum begrüßt wird und einigen Erfolg hoffen kann, aber das Aufdringen und Einschwärzen erregt gerechten Widerwillen gegen solche Artikel, der in dem Mißverhältnisse zwischen den Kosten der Fracht von und nach Leipzig (den bittern Emballagethaler nicht zu vergessen) und dem wirklichen Absatz reichliche Nahrung findet, ein Mißverhältniß, das schon bei den eigentlichen Neuigkeiten arg genug ist, und bereits viele bedeutende Sortimentshandlungen bewogen hat, sich die Zusendung derselben im Allgemeinen zu verbitten und nur einzelne Ausnahmen zu machen. Wenn nun nicht wenigstens für die ältern Sachen ein anderer Abzugscanal gegraben wird, wird das unbedingte und bedingte Verbitten der Neuigkeiten wahrscheinlich noch mehr zunehmen und dies kann zuletzt zu einem Monopole der ältern und größern Verlagshandlungen führen, indem dann die Mehrzahl der Buchhändler nicht wagen wird, ein neues Buch zu drucken, weil ihnen nicht gestattet ist, es pro novitate zu verschicken. Dies würde aber einen der schönsten Vorzüge des deutschen Buchhandels zerstören, daß nämlich in jedem Winkel der Länder deutscher Zeuge ein Buch gedruckt und in Zeit von wenig Wochen allgemein verbreitet werden und daß jede neue Buchhandlung durch den Verlag eines gangbaren Buches sich sogleich volles Bürgerrecht in unserer Collegenschaft erwerben kann, wie wir noch neulich erst in diesen Blättern von dem kürzlich verstorbenen ehrenwerthen Aug. Campe gelesen haben.

Dies ist aber nicht der größte Nachtheil des bisherigen Systems, das zu den jetzigen Verhältnissen nicht mehr paßt, wo mit der Zahl der Buchhändler auch die Zahl der Verlagsartikel von Jahr zu Jahr wächst, indem jeder auch sein Glück in der Lotterie des Verlegens versuchen und selbst Erfahrungen machen will, aber nicht jeder sich beruhigt und beruhigen kann, wenn diese Versuche mißlich abzulaufen drohen; wo Verlagscompagnien auf Actien nach Art anderer Fabriken entstanden sind, die am wenigsten still zusehen werden, wenn ihre theuern Unternehmungen sich nach und nach in wohlfeiles Maculatur verwandeln, und wo in demselben Maaße unter der Mehrzahl der Collegen die Lust abnimmt, sich unter lästigen und im besten Falle geringen Vortheil bringenden Bedingungen zu Packeseln der hundertfältigen Manipulationen herzugeben, welche das an sich wohlbegründete Bestreben erzeugt, am Verlage nicht mehr zu verlieren, als unbedingt nothwendig ist.

Denn allerdings ist es ein kaufmännischer Fehler, wenn der Preis einer Waare immerfort gleich bleibt, während ihr Werth bedeutend gesunken ist. Daher sind die Herabsetzungen der Preise ein nicht länger aufzuhaltendes Uebel.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id39946221X-18370425/2